

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

52 (2.2.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:
Karlsruhe 4844

Ersteit während des Krieges an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — **Bezugspreis:** In Anrechnung durch Träger zugerechnet vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltweit) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abrechnungen nur am Vierteljahrschluss.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „**Sterne und Blumen**“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „**Blätter für den Familientisch**“
Wandkalender, Taschenschnitzplan usw.

Anzeigenpreis: Die niedrigste kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. (Zeilen 60 Pf. Platz, Kleins- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz) Vorfrist mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Rückzahlung, zwangsweiser Verbreitung und Kontroversen ist der Nachlass hinfällig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nachnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, beim nachmittags 3 Uhr Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: **E. Beyer**; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: **Franz Wahl**. Druckkosten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlicher Redakteur für Anzeigen und Reklamen: **Franz Pfeiffer** in Karlsruhe.

Bitte heran, den Geschäftsverkehr mit ihnen aufzunehmen.

Vom Krieg.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 2. Febr., vorm. (M. L. W. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Außer Artilleriekämpfen an verschiedenen Stellen keine besonderen Ereignisse. **Westlicher Kriegsschauplatz:** An der östpreussischen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet. In Polen nördlich der Weichsel fanden in Gegend Lipo und nordwestlich Sierpe Zusammenstöße mit russischer Kavallerie statt. Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe im weiteren Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegsergebnisse enthalten in letzter Zeit geradezu ungeheuerliche, auf unseren Ungunsten entstellte, zum Teil auch völlig frei erfundene Angaben. Natürlich verzichtet die deutsche Oberste Heeresleitung darauf, sich mit derartigen Darstellungen im Einzelnen zu befassen. Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an der Hand der amtlichen deutschen Mitteilungen selbst zu prüfen.

Oberste Heeresleitung.

Kopenhagen, 2. Febr. (M. L. W. National.) Ländende meldet aus Paris: Im Argonnenwald wurden die Franzosen 200 Meter Schützengräben bauen.

London, 2. Febr. (M. L. W. Amtlich.) Die National News schreiben in ihrem neuesten Wochenbericht über die Pariser Börse: Die moralische Wirkung des Rückganges von Soissons sei immer noch nicht überwunden. Es müßte schon ein großer Erfolg der Verbündeten eintreten, damit die gedrückte Stimmung der Kapitalisten aufhöre.

Helden.

Berlin, 1. Febr. Der Kaiser hat, wie die Tägliche Rundschau erfährt, dem 21. Reserve-Jägerbataillon für seine heldenmütigen Leistungen beim Durchbruch von Lovica den Totenkopf und die Tschakos verliehen, außerdem erhielt das Bataillon Gardehosen und soll nach Beendigung des Krieges aktiv bestehen bleiben. Generalleutnant von Stenbock hat in einem Armeebefehl ausgesprochen, daß das Bataillon so viel wie eine Division geleistet habe.

Die deutschen Unterseeboote in den englisch-französischen Gewässern.

Paris, 2. Febr. (M. L. W. Amtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Den letzten Nachrichten zufolge haben die deutschen Unterseeboote, die am 31. Januar englische Handelschiffe in der irischen See anhielten, diese erst verlassen, nachdem sie von der Besatzung verlassen worden waren.

Paris, 2. Febr. (M. L. W. Amtlich.) Der Marinekritiker des Temps äußert darüber sehr große Erwartungen, daß das deutsche Unterseeboot „U 21“ die englisch-französische Blockade brechen und bis in die irische See gelangen konnte.

London, 2. Febr. (M. L. W. Amtlich.) Die Presse stellt fest, daß es mit 75 Prozent wahrscheinlich sei, daß die deutschen großen Unterseeboote um Schottland herum und nach dem St. Georgskanal führen. Diese Fahrtleistung von mehr als 2000 Seemeilen wird sogar von der Daily Telegraph als Marckstein in der Geschichte der Unterseeboote bezeichnet.

Das Sanitätswesen im französischen Heer.

Paris, 2. Febr. (M. L. W. Amtlich.) Der Oberausschuss für die Verbesserung des Gesundheitswesens hat dem Temps zufolge beschlossen, dem Kriegsminister vorzuschlagen, den Sanitätswesen und Ambulanzen, in denen chirurgische Eingriffe durchgeführt werden, eine größere Zahl chirurgisch geschulter Personen zuzuwenden und ferner Zivilärzte, die bisher keinen Militärdienst taten, aber um Anstellung nachgesucht hatten, während der Kriegszeit in den Sanitätswesen zur Erleichterung des Transportes von Verwundeten zwischen der Frontlinie und den Ambulanzen und Sanitätswesen sowie Maßnahmen, um dem Verbot abzuwehren, daß in gewissen Sanitätswesen Medikamente und Wäsche fehlen. Der Ausführenden Hof, seine Arbeit Mitte Februar beendet zu haben.

Der Temps schreibt dazu: Dies ist sehr wünschenswert, denn es darf nicht geschehen, daß eine große Schlacht uns in dieser Richtung unvorbereitet findet.

Klagen über Mißstände im französischen Heer.

Paris, 2. Febr. (M. L. W. Amtlich.) In einem Leitartikel der Humanité heißt es, daß es nur möglich sei, zu dem Maximum der für den Krieg nötigen Kraft zu gelangen, wenn die Mißstände im Heere und in der Heeresintendantur endlich aufgehoben. In dem Artikel heißt es weiter: Entsetzliche Gerüchte laufen um, man spricht von zu eilig und schlecht ausgeführten Ausrüstungsarbeiten, von zahlreichen Schmarozern in der Intendantur, die auf Kosten des Staates ungeheure Gewinne einstecken. Man sagt, daß militärische Beamte aus politischer oder persönlicher Gefälligkeit Militärpersonen aus dem Frontdienst in die Depots bringen. Von den Klagen, die aus den Spitälern über den Sanitätswesen kommen, gar nicht zu reden. Wenn all diesen Mißständen nicht abgeholfen wird, dann haben wir, und wenn lauter Genies unser Heer führen, nichts zu hoffen.

Ein englisch-französischer Protest.

Paris, 2. Febr. (M. L. W. Amtlich.) Der Temps erklärt in einer offiziellen Note: Die französische Regierung habe gleich der englischen keinen Protest gegen den von den Vereinigten Staaten beabsichtigten Ankauf deutscher Schiffe erhoben, sondern nur ihren den Londoner Erklärungen entsprechenden Standpunkt klargestellt, der eine Verletzung der Platte grundsätzlich nicht anerkenne. Der Ankauf eines Schiffes, das einem Kriegsführenden gehöre, durch einen neutralen Staat werde allgemein als den Grundsätzen der Neutralität zuwiderlaufend betrachtet, da dadurch eine Kaperei des Schiffes durch den Feind verhindert werde.

Große Offiziersverluste der Engländer.

Berlin, 1. Febr. Die Kreuzzeitung schreibt: Aus den bisher bekannt gewordenen amtlichen englischen Daten läßt sich entnehmen, welche ungeheuren Verluste an Offizieren die Engländer auf dem französisch-belgischen Kriegsschauplatz erlitten haben. Bis Mitte Dezember 1914 betrug die Verluste an toten, verwundeten, vermissten und kriegsgefangenen Offizieren nicht weniger als 3871. Unter den gefallenen Offizieren befinden sich 8 Generale, 29 Obersten, 103 Oberleutnants und Majors, 356 Hauptleute und Mittelmeister, 637 Leutnants und Unterleutnants. Verwundet sind 7 Generale, 66 Obersten, 183 Oberleutnants und Majors, 619 Hauptleute und 1350 Subalternoffiziere. Vermißt oder kriegsgefangen sind 13 Obersten, 36 Oberleutnants und Majors, 148 Hauptleute und 316 Subalternoffiziere. Die englischen Verluste betragen also bis Mitte Dezember 15 Generale, 106 Obersten, 322 Oberleutnants und Majors, 123 Hauptleute und 2303 Subalternoffiziere. Unter den Vermissten ist zweifellos auch eine bedeutende Anzahl als tot oder verwundet anzunehmen.

Das englische Parlament.

London, 2. Febr. (M. L. W. Amtlich.) Der Parlaments-Korrespondent des Daily Telegraph schreibt über die bevorstehende Sitzung des Parlaments: Diesmal wird keine Adresse des Königs verlesen werden und auch keine Adreßdebatte wird stattfinden. Das Haus wird sich sofort Geschäften, die mit dem Krieg zusammenhängen, widmen. Die Session wird eine Kriegssession sein. Jede allgemeine gesetzgeberische Tätigkeit wird verlegt und eine große Anzahl Fragen werden gestellt werden, namentlich über die Verfügungen des Staatssekretärs des Innern gegen verdächtige Fremde.

Berlin, 2. Febr.

(M. L. W. Amtlich.) Der Kaiser wird sich im Laufe des morgigen Tages zu Besichtigungen nach Wilhelmshaven begeben. **Petersburg, 1. Febr.** (M. L. W. Amtlich.) Nach russischen Presseberichten hat die russische Regierung die Verschickung derjenigen Deutschen und Oesterreicher nach dem Gouvernement Tomsk angeordnet, die nicht bis zum 28. Januar Petersburg verlassen haben. Deutsche und Oesterreichisch-ungarische Familien, deren Säuglinge slavischer Nationalität sind, dürfen in Petersburg bleiben. Deutsche, Oesterreicher und Ungarn, die Hinmal nicht verlassen wollen, dürfen sich bis auf weiteres in den Gouvernements St. Michel und Kuopio niederlassen.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Die Kriegsgetreide-Gesellschaft.

Berlin, 1. Febr. Die der Kriegsgetreide-Gesellschaft anfangs nur zugeordnete Aufgabe, zwei Millionen Tonnen Brotgetreide einzulagern und als eisernen Bestand über das Frühjahr hinaus bis zum Sommer aufzubewahren, stellte die Kriegsgetreide-Gesellschaft vor ein Problem, das der Geschäftsführung zu lösen anfangs kaum möglich erschien.

Unter den heute geltenden Vorkesseln ist der Anbau deutschen Brotgetreides ganz gewaltig gesteigert worden. Ein nicht unerheblicher Teil deutschen Roggens pflügt von der Landwirtschaft verüffert zu werden; große Mengen von dem verhältnismäßig hohen Feuchtigkeitsgehalt aufweisenden deutschen Brotgetreide pflügen während des Winters und im Frühjahr nach dem Auslande durch das Einfuhrscheinwesen abzuführen und im Sommer durch trockeneres, unter einer heißeren Sonne erzeugtes ausländisches Getreide ersetzt zu werden. Diese natürlichen Vorgänge wurden durch den Krieg jäh unterbrochen. Die im Inlande befindlichen Mengen Brotgetreide müssen in wesentlich größerem Maße zur direkten Ernährung der Bevölkerung herangezogen werden.

Was Tausende und Abertausende von Einzelwirtschäften sonst bezogen und sogar vielfach wegen des damit verbundenen Risikos des Verderbens ablehnen, nämlich das deutsche Brotgetreide über das Frühjahr hinaus und vor allen Dingen über die gefährliche Feuchtzeit hinaus zu konservieren, sollte nun plötzlich eine einzige Organisation leisten. Eine Organisation, die diese Aufgabe hätte erfüllen sollen, würde zu ihrem Ausbau in Friedenszeiten länger Zeit bedürftig haben. Jetzt im Krieg, wo die besten Kräfte im Felde stehen, in wenigen Wochen eine solche Organisation zu schaffen, erschien undenkbar.

Dazu kam die schwierige Aufgabe, Getreide aus Hunderttausenden von Einzelwirtschäften herauszusuchen, auf seine Beschaffenheit zu prüfen, abzunehmen usw. Um aller dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, versuchte die Geschäftsführung der Kriegsgetreide-Gesellschaft einen Teil jener Kräfte heranzuziehen, die in normaler Friedenszeit die Funktionen der Fortbewegung des Getreides vom Erzeuger bis zum Verbraucher besorgen. Den durch den Krieg hervorgerufenen, oben angebeuteten veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, mußte die Arbeit unter die einzelnen Erwerbsgruppen teilweise nach anderer Richtung verteilt werden. Um bei einem derartigen Geschäftsverkehr mit Tausenden und Abertausenden in einem Geschäftswesen, der in sich den Keim zu den weitestgehenden Differenzen birgt, nicht in unangenehme Rechtsstreitigkeiten zu kommen, war es vor allen Dingen notwendig, den sich voraussichtlich entwickelnden Geschäftsverkehr in bestimmte Regeln zu bringen. Die erste Aufgabe der Geschäftsführung war deshalb, diese Regeln aufzustellen, was nicht ganz leicht war, da es sich hier, wie oben erwähnt, um eine ganz neue Geschäftseinteilung in der Mitwirkung der in Betracht kommenden Berufsstände handelte und für die zu schaffenden Verträge keinerlei Vorbilder vorhanden waren.

Dazu kam noch, daß inzwischen wiederholt neue gesetzliche Bestimmungen geschaffen wurden, daß ferner, um überhaupt der Gesellschaft die Aussicht zu eröffnen, das ihr anfangs zugeordnete Programm zu erfüllen, ihr das Enteignungsrecht verliehen wurde und auch diese neuen gesetzlichen Bestimmungen alle bei Schaffung der betr. Verträge berücksichtigt werden mußten.

Auf diese Weise entstanden eine Reihe sowohl nach ihrer juristischen wie wirtschaftlichen Seite hin recht komplizierter Verträge mit Landwirten, Mülkern, Kommissionären (als welche sowohl Händler, wie auch landwirtschaftliche Genossenschaften in Aussicht genommen sind), Lagerbesitzern usw. Lagerräume, über das ganze Reich verteilt, wurden inzwischen für Millionen von Tonnen in einer Weise gesichert, daß die weitestgehende Möglichkeit für eine fach- und sachgemäße Behandlung des Getreides gewährleistet erscheint. Bei der umfangreichen Arbeit, die ohnedies der Gesellschaft bevorstand, hoffte die Geschäftsleitung, ihren Geschäftsverkehr nur auf Mühlen größeren und mittleren Umfanges beschränken zu können.

Da ursprünglich die Kriegsgetreide-Gesellschaft nur einen Teil des Getreides an sich ziehen sollte, hoffte sie, daß die kleineren Mühlenbetriebe, die in enger Beziehung zur Landwirtschaft in ihrer Nachbarschaft stehen, sich des Nachhals aus den Mägen, das die Kriegsgetreide-Gesellschaft nicht aufnehmen, beschaffen würden. Aber auch die kleineren Mühlenbetriebe empfanden das Bedürfnis, Nachhals für den Sommer gesichert zu erhalten, und traten an die Kriegsgetreide-Gesellschaft mit der

Bitte heran, den Geschäftsverkehr mit ihnen aufzunehmen.

Da es unmöglich war, mit den Tausenden von Kleinmühlen direkt zu verkehren, wurde, um auch diesen berechtigten Wünschen nachzukommen, ein Mittelweg gefunden und ein besonderer Vertrag ausgearbeitet, wonach kleinere Betriebe unter gemeinsamer Führung einer Mühle sich an die Kriegsgetreide-Gesellschaft anschließen in der Lage sind. Durch diese in wochenlangar Arbeit geschaffene Organisation ist die Hoffnung vorhanden, daß die durch die Bundesratsverordnung vom 25. Januar erfolgte vollständige Beschlagnahme allen Getreides, die plötzlich für das gesamte Wirtschaftsleben, soweit es die Bewegung des Getreides vom Erzeuger bis zum Verbraucher anbelangt, zum Stillstand bringt, ohne allzu große Störungen vor sich geht. Ganz werden sich Störungen und Reibungen wohl nicht vermeiden lassen.

Durch die von der Kriegsgetreide-Gesellschaft geleisteten Organisationsarbeiten hatte die Reichsregierung wenigstens sofort eine Stelle für die ungeliebte Aufgabe, das gesamte Getreide im Reich zu bewegen und zu verteilen.

Wie groß die Aufgabe aber ist, die der Kriegsgetreide-Gesellschaft harrt, möge an folgendem Beispiel erläutert werden: Selbst wenn man annimmt daß § 26 a ein größerer Teil der kommunalverbände das in ihrem Bezirk befindliche Getreide bis zur Höhe des auf sie entfallenden Bedarfsanteils in eigenem Besitz behalten werden, so ist doch immerhin anzunehmen, daß eine Menge von 3 Millionen Tonnen Brotgetreide von der Kriegsgetreide-Gesellschaft übernommen und bewegt werden muß. Wenn diese Arbeit in der Zeit vom 1. Februar bis 31. März geleistet werden sollte, so müßten für diesen Zweck bei einer täglichen achtstündigen Arbeitszeit der Kriegsgetreide-Gesellschaft pro Stunde 15 Eisenbahnzüge zu 40 Waggons kaufmännisch bearbeitet werden, d. h. alle 4 Minuten ein Eisenbahnzug von 40 Waggons. Alle hiermit verbundenen handelsrechtlichen Vorgänge, wie Einkauf, Abrechnen, Dispositionen, Einlagern usw. sind zu leisten.

Bei der Verteilung des aus dem Brotgetreide hergestellten Mehls an die Kommunen erwächst nochmals eine ähnliche Arbeit.

Daß bei einer solchen plötzlich unter den schwierigen Verhältnissen aus der Erde gestampften Organisation Störungen nicht immer ausbleiben, erscheint unvermeidlich.

Berlin, 1. Febr. Zur Behebung von Zweifeln zur Ausfüllung des nötigen Formulars für Getreide- und Mehlvorräte wird darauf hingewiesen, daß die Unterhändler nur die Mehlmengen anzugeben haben, die sie vom 1. bis 15. Januar 1915 käuflich geliefert haben. (M. L. W. Amtlich.)

Lazarettunterricht für Kriegsverwundete.

Von Dr. med. u. phil. G. Durrhard, Arzt am Vereinslazarett Friedrichsgymnasium in Freiburg i. Br.

Anfang Dezember hatten wir angeregt, die verwundeten Krieger schon vom Anfang ihrer Lazarettbehandlung an bei etwa nötigen Entschlüssen über ihre spätere Erwerbstätigkeit zu beraten und ihnen Helfer bei der Anpassungsarbeit an veränderte oder neue Bedingungen zu verschaffen. Es lag der Gedanke zugrunde, daß der ideale Schwung, der erhöhte gute Wille der Kriegszeit ausgenutzt werden müßte, dem durch den Krieg aus seinem Beruf Geworbenen die Zukunft zu sichern, noch ehe ihm während monatelanger Wundbehandlung ein Nichtstuerdasein langsam zur Gewohnheit, noch ehe ihm der Gedanke zur fixen Idee geworden, daß durch seine größere oder geringere Verstimmlung eine Erwerbstätigkeit unmöglich sei, — noch ehe sich Einflüsse geltend machen könnten, die unter Hinweis auf die Unterhaltungspflicht des Staates die Kriegsverwundeten im Streben nach Betätigung hemmen.

Wir beschäftigten deshalb von Anfang an gerade die nicht mehr dienstfähigen Verstimmlen in der Richtung auf ein bestimmtes Berufsziel, indem wir durch die Ausbildung des Kopfes die verloren gegangenen Gliedmaßen zu ersetzen suchten.

Die großzügige Anwendung der Erfahrungen der Friedenskruppelfürsorge an unsere Krieger durch Professor Bielski-Berlin brachte die wichtige Rolle, den Kriegsverwundeten nach Möglichkeit ihrem Beruf und seiner Heimat zu erhalten, ihn einem neuen Beruf nur dann zuzuführen, wenn trotz medizinischer und orthopädischer Behandlung und trotz geschickter künstlicher Glieder, in denen wir jetzt außerordentlich weit fortgeschritten sind, der alte nicht mehr nützlich ausgebaut werden kann. Wir

entgingen durch diese Karole der Gefahr, den Arbeitsmarkt nach dem Friedensschlusse mit einem Meer von Schreibern und Bürobeamten zu überschwemmen, den Berufs, die jedem Bestimmten am nächsten liegen, und die tatsächlich auch immer zuerst ins Auge gefaßt werden.

Aus diesen Erwägungen und Erfahrungen ergab sich der Plan für eine praktische Anpassung der Bestimmten an die neuen, durch ihre Verwundung geschaffenen Bedingungen. Es handelt sich zunächst darum, festzustellen, was jeder nach zweckmäßiger (ärztlicher und orthopädischer) Behandlung in seinem Berufe noch leisten könne, zweitens durch Unterricht und Übung den Ausfall wettzumachen oder (unter Berücksichtigung des Lebenslaufes und des alten Berufes) den geeigneten neuen Beruf zu finden und zu lehren und drittens, dem Neuorientierten eine Arbeitsstelle zu vermitteln, die ihn zusammen mit der Pensionshilfe des Staates ernährt.

Wir gründeten demgemäß in Freiburg eine zentrale Organisation, deren Vorsitz und Leitung der bekannte Staatsrechtler Geh. Rat Rosin zu übernehmen die Freundlichkeit hatte. Sie gliederte sich in drei Abteilungen. Die erste, von uns wirtschaftlich genannt, setzt sich aus Kennern der Berufe und Arbeitsverhältnisse zusammen; sie wird gebildet von zwei Privatdozenten der Nationalökonomie und einem erfahrenen praktischen Juristen. Sie soll den Bestimmten bei der Berufswahl beraten. Der zweiten, der Unterrichtsabteilung, gehören die Redatoren der Handels-, Gewerbe- und landwirtschaftlichen Schule an; sie bestellt die Lehrkräfte. Die dritte Abteilung bildet das Arbeitsamt mit seinem Vorstande.

Die Tätigkeit der Organisation, die zunächst vom Vereinslazarett Friedrichsgymnasium erprobt, dann auf die übrigen roten Kreuzlazarette ausgedehnt wurde, benutzte sich, Schwierigkeiten boten sich der Tätigkeit der ersten Abteilung, die damit beginnen mußte, die Bestimmten über ihren bisherigen Beruf und Lebensgang zu befragen und sie zu beraten. Ein solches Beginnen, auch wenn es mit allem Hartgefühl geschieht, legt entgegenkommendes Vertrauen voraus. Die besuchenden Herren fragten, daß sie mit gegenteiligen Gefühlen, mit Wiftrauen, empfangen wurden und nichts ausrichteten. Wir bedürften hier der Vorarbeit derjenigen Person, der der Verwundete naturgemäß das größte Vertrauen entgegenbringt: des Arztes, der durch verständnisvolles Eingehen auf Schmerzen und Sorgen während einer Reihe von Tagen sich solches Vertrauen verdient hat. Den Zwecken der wirtschaftlichen Kommission wurde am besten vorgearbeitet, wenn der Arzt, der bei den schweren, verunstalteten Verwundungen täglich erhebliche Zeit sich mit dem kriegsbeschädigten muß, diese Gelegenheit benutzte, sich allmählich in den Lebensgang und die Lebensweise des Patienten zu versetzen und ihm die Frage nach Rat und Hilfe bei Zukunftsentscheidungen als ganz selbstverständlich nahezu legen. Meist oft findet dann der Arzt selbst schon den ersöhnenden Rat, wenn er mit psychologischem Feingefühl vorgeht. Selbst die nötige Kenntnis der Berufe, so ist kein Patient wenigstens so vorbereitet, daß er das Mitglied der wirtschaftlichen Kommission als einen Helfer und Freund des Arztes wie diesen selbst empfängt. Der mit tätiger Mitwirkung des behandelnden Arztes gefaßte Entschluß trägt, da er auf dem treibenden Gefühl des Vertrauens gefaßt wurde, seinen Segen noch weit über den Anfang hinaus; er stützt die ganze Arbeitszeit.

Konnten wir der idealen Hilfe des Arztes bei der Neuorientierung der Bestimmten nicht entzagen, so suchten wir ihm die zeitraubende Beantwortung langer Fragebogen zu ersparen. Wir begriffen es, daß ähnliche Unternehmungen an anderen Orten daran scheiterten, daß die Ärzte die grundlegenden, bis zu hundert Fragen zählenden Fragebogen nicht ausfüllten. Dazu haben die Ärzte keine Zeit. Die uns viel wichtiger erscheinende individuell pec-

ifische Bearbeitung des Patienten werden sie bereitwillig übernehmen, weil sie ohne Zeitverlust gelegentlich geschehen kann.

Unser Fragebogen, dessen Muster wir an Interessenten gern versenden, enthält nur vier Fragen zur Beantwortung: 1. Berlegung (deutsch) und voraussichtliche Folgen. 2. Eigene Absichten des Verlegten. 3. Bis wann voraussichtlich im Lazarett? 4. Ausgehändig oder bettlägerig? — Was die Organisation weiter zu wissen nötig hat (Beruf und letzter Arbeitgeber, Familienverhältnisse, Vermögen), erfragt sie später selbst.

Die Hauptaufgabe der wirtschaftlichen Abteilung ist, das Gewünschte mit dem Möglichen und Nützlichen in Einklang zu bringen. Sie setzt sich schon unter Umständen mit dem Arbeitgeber in Verbindung, um dem Bestimmten vielleicht seine frühere Arbeitsstelle zu sichern, wozu, nach Anfragen bei staatlichen und privaten Betrieben zu schließen, weitestenteils Entgegenkommen erwartet werden kann.

Die Lehrabteilung teilt dann den Krieger entweder der Handelsschule (Maschinen-, Schön- und Kurzschrift, Buchführung, kaufmännisches Rechnen) zu oder der Gewerbeschule mit ihren Werkstätten für alle Handwerke oder der Landwirtschaftsschule. Sämtliche Lehrkräfte dieser Anstalten stellen sich unentgeltlich in den Dienst dieser guten Sache. Der Magistrat von Freiburg genehmigte die Benutzung seiner Schulräume und Werkstätten.

Das Arbeitsamt endlich mit Herrn Vorstand Lauer an der Spitze hat die Unterbringung der Ausgebildeten übernommen.

Wie wertvoll die wirtschaftliche Kommission in Verbindung mit dem behandelnden Arzte wirken kann, dafür seien sechs Bestimmte aufgeführt, die ohne Beratung sämtlich „Schreiber“ geworden wären.

1. 18-jähriger Kriegsfreiwilliger. Wegen Abbruch des linken Armes ist der frühere Beruf als Buchhalter unmöglich. Er erzählt dem Arzte, daß er kurze Zeit ein Lehrseminar besucht, aber dann aus Leistungslosigkeit verlassen habe, der junge begabte Mann wird hier bis zum Herbst für die dritte Seminarstufe vorbereitet und in etwa 3/4 Jahren Lehrer sein.

2. 24-jähriger Tapezierer. Abbruch in der Mitte des linken Oberarms. Zeichnet schon, so daß ihm kein Werkstoff als Lehrling Deforationen entzogen wird. Wird an der Gewerbeschule als Dekorationszeichner ausgebildet. Sein Meister will ihn als solchen einstellen.

3. Motorbootsführer aus Hamburg. Verlust des rechten Armes. Hatte Fischer und Andenken bei seinen Fahrten in Kommission. Lernt Englisch und erhält dann eine Stelle als Buch- und Andenkenverfäher auf Auslandsdampfer.

4. Wäderegeffe. Bermalung des linken Fußes. Lernt Buchführung und kaufmännisches Rechnen und führt dann den Getreidehandel und die Wäderei seines verstorbenen Schwagers fort.

5. Bäckermeister. Abbruch des linken Armes. Lernt fröhlich und farmaknisches Buchführung, um Buchhalter im Kolonialwarengeschäft seines Schwagers in Genf werden zu können.

6. Landwirt, 23 Jahre. Verlust des ganzen rechten Armes. Wird sich mit seinem Bruder in die Bewirtschaftung des elterlichen Anwesens teilen, so daß er das Kaufmännische im wesentlichen übernimmt. Wird in landwirtschaftlichen und kaufmännischen Fächern unterrichtet und im linksständigen Schreiben.

Da nun durch geeignete künstliche Glieder und mechanische Vorrichtungen eine große Zahl Verwundeter zur Ausübung ihres alten Berufes ohne weiteres befähigt wird (unser Steinmetz mit zwei künstlichen Beinen wird z. B. seinen Beruf voll ausüben können), muß die Zahl dieser verhältnismäßig gering sein, deren Orientierung Schwierigkeiten bereitet, trotz der jetzt schon großen Zahl Bestimmten. Für sie dürften dann die Verlegenheitsstellen

als Beschlieher, Führer usw. vorbehalten bleiben und genügen.

Wir glauben, nachdem sich die Tätigkeit unserer Organisation bewährt hat, ähnliche Einrichtungen für alle Städte mit größeren Lazarettstellen empfehlen zu sollen. Da aus Gründen zweckmäßiger medizinischer Behandlung die Schwerverwundeten wohl mehr und mehr ausschließlich in größere, mit allen Einrichtungen der Chirurgie, Röntgentechnik, Orthopädie usw. ausgerüstete Krankenhäuser übergeführt werden, die sämtlich in größeren Städten liegen, dürfte die Besorgung der Verkrüppelten keine Schwierigkeiten machen. Für die Zusammenfassung der wirtschaftlichen Kommission bildet die unsere keine Schablone; es werden sich andernorts aus anderen Ständen ebenfalls geeignete Vertreter finden lassen.

Wichtig ist ein möglichst enghalbig über Deutschland verbreitetes Netz von Organisationen ähnlich der unsere deshalb, weil dann der entlassungsfähige Bestimmte, dessen Weggang noch nicht abgeschlossen ist, leicht in seiner Heimat weitergebildet werden kann.

Wir empfehlen deshalb in einer der Bestimmungsfürsorge gedienten Sitzung des Großh. Ministeriums des Innern in Karlsruhe, die durch einen Vortrag von Professor Wieland-Berlin eingeleitet wurde, gleiche Organisationen wie in Freiburg in allen geeigneten Orten des Landes, ja des Reiches errichten zu lassen. Die von Gzellenz von Bodman geleitete Versammlung erachtete die Freiburger Beschlüsse für zweckmäßig und einfach genug, sie auch andernweit mit Aussicht auf Erfolg zu verwirklichen.

Die Gründung der einzelnen Organisationen übernahm am besten das rote Kreuz des betreffenden Ortes; diese Form wurde in der erwähnten Sitzung im Großh. Ministerium des Innern in Karlsruhe als gedächlichste erkannt und war auch hier in Freiburg gewählt. Sie wird mit den Organisationen der Krüppelfürsorge aus innerer Verwandtschaft und nicht zum wenigsten aus Zweckmäßigkeitsgründen verbunden; denn ihre Erfahrungen sind es, die uns jetzt wesentlich zugute kommen, und ihre 57, mit Werkstätten für alle Berufe ausgestatteten Heime zeigen, wie Professor Wieland-Berlin verkündete, unsern Krüppeloffen. Es werden also auch denen, die während ihres Heilungsverlaufes im Lazarett sich noch nicht auf ein späteres Berufsleben einstellen und einarbeiten konnten, Stätten bleiben, die dies ergänzen. Uns sollen sie die Vorbilder sein in dem, was sie durch liebevolles Eingehen auf das Vorhandene und planmäßiges, beharrliches Ausbilden derselben in früher angebahnter Weise erreicht haben; sie sollen uns immer von neuem anregen und befruchten. Und wenn durch die von uns befürworteten Organisationen zur Fürsorge für Kriegsverwundete außer den Ärzten noch recht viele Kreise zur Arbeit für die unmittelbaren Kriegsfolgen herangezogen werden, so ist auch dies ein erfreuliches Ergebnis, das die Helfer selbst wärm genug empfinden. Denn was gibt es für die Dahingegangenen Schöneres zu tun, als Wunden zu heilen. Und die Eingliederung der durch Kriegsverwundungen aus ihrem Berufe Geworfenen in das pulsierende und arbeitende Leben des Friedens ist auch Wundheilung, nicht weniger dankenswert als die körperliche.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich demnach gefunden, den Reichsverband beim Ministerium des Innern, Oberrechnungsrat Emil Müller, das Mittelrecht erster Klasse d. s. Ordens vom Rätlinger Löwen zu verleihen und auf sein untertänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen und den Rechnungsbeamten beim Ministerium des Innern, Oberrechnungsrat Joseph

Anton Kiegeger, zum Revisionsvorsteher beim gleichen Ministerium zu ernennen.
Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen wurde Eisenbahnassistent Ludwig Schmitt in Ettlingen zum Eisenbahnsekreter ernannt.

Vom badischen roten Kreuz.

KK. Karlsruhe, 1. Febr. Die Frage der Bildung einer Krafttagenkolonie wurde in der heutigen Sitzung, der die Großherzogin Sibilla und Prinz Anton hat die Besichtigung mit dem Landesratler vom Hauptverband namentlich Schwerverwundeten zum Zweck. Man hoffte, in kurzer Zeit mit Unterstützung von anderen badischen Orten sechs Krafttagen zu bekommen, die auch heidbar eingerichtet werden sollen. Außer dem Fuhrer sollen sie zwei fahrende und vier fahrende Verwundete aufnehmen können. Der finanzielle Aufwand dürfte 13000 bis 15000 Mark für das Auto, insgesamt 90000 bis 100000 Mark betragen. Der persönliche Aufwand für die Begleiter ist durch die Militärverwaltung geregelt. Aus der Veranschlagung heraus wurden Wünsche nach einer offiziellen Aufforderung und eingehenden Prüfung der Veranschlagung laut. Ferner wurden Erwägungen darüber angeführt, ob es möglich sei, die neuen Transportmittel in der wünschenswertesten Frist herzustellen. Der Vorsitzende, General Vinzberger, sagte an, die Angelegenheit im kleinen Ausschuss zu beraten.

Die neue Bundesratsverordnung über die Versorgung mit Brot und Mehl gab Veranlassung, auch in den Lazarett, wo es eingangs ist, mit den Lebensmittel- und Gesundheitsbehörden in Verbindung zu treten. Der Dienst auf den Erfrischungstationen hat demnach neue Bestimmungen der Intendantur zu erwarten. Man beabsichtigt, an den Erfrischungstationen keine Erfrischung mehr zu verabreichen, sondern nur noch Viebesgaben. Verschiedene Redner brachten auf die zu erwartenden Einschränkungen hin deutlich zum Ausdruck, daß man nicht ein allgemeines Verbot erlassen möge, sondern den durchführenden Kriegern nach wie vor Erfrischung darbieten könne. (Nach 11 Uhr abends soll der Dienst ganz eingestellt werden, ebenso am Sonntag.) Auch in den Lazarett wird hier und da eine Einschränkung eintreten müssen. Großherzogin Luise wies darauf hin, daß schon das Wort „Erfrischung“ die Nichtlinien angedeutet, die wir einschlagen hätten. Es wurde dann weiter mitgeteilt, daß die Verabreichung von Weisbrot in den Lazarett nicht möglich angedeutet ist. Es müsse eine sorgfältige Prüfung der Anforderungen eintreten und die leitenden Persönlichkeiten müssen alle ihre Kenntnisse dahin bewerten, daß für die Verwundeten eine frische Nahrung hergestellt und doch die wirtschaftliche Notwendigkeit nicht außer Betracht gelassen werde.

Die Kriegsinvalidenfürsorge beschäftigt sich nach einem Referat des Vorsitzenden eine vom Amtsvorstand einberufene Versammlung, die die ersten Maßnahmen zur Bildung einer Organisation für Karlsruhe in die Wege leiten sollte. In dieser Sitzung waren alle caritativen Vereine, die Handelskammer, Handwerkskammer, Arbeitsvermittlungsgesellschaft und alle jene Vereinigungen vertreten, die sich die soziale Fürsorge zum Arbeitsfeld ausersehen haben. Auch hier war wieder die Frage, wer in der Angelegenheit der ausführende Faktor sein sollte. Man sprach sich für die Beteiligung aus. Die Fürsorgevereine und das rote Kreuz seien in erster Linie berufen, zeitlich mitzuarbeiten. In der betreffenden Sitzung wurde demnach eine Arbeitsvermittlungsgesellschaft als zentrale Stelle bezeichnet. Dem wurde entgegengehalten, daß diese Einrichtung nicht individuell genug sei. In 14 Tagen findet eine neue Sitzung statt, in der die noch ungelösten Fragen erörtert werden. Es handelt sich, wie nochmals ausdrücklich festgestellt sei, um die Organisation der späteren Fürsorge für die Kriegsinvaliden, die mit der vorgesehenen Beschäftigung in hiesigen Lazarett nicht in Verbindung steht.

Der vom roten Kreuz angeforderte Wagen mit 30 Sitzplätzen für die deutschen Kriegsgesangenen in Frankreich ist am 15. Januar an seinen Bestimmungsort eingetroffen. Aus einem herzlich gehaltenen Dankschreiben kann man auf die Freude schließen, die die Gaben den Empfängern bereitet hat.
Die Bearbeitung des Ergebnißes der Reichswollwoche war, was die Sortierung anbelangt, nicht weiter durchführbar. Die noch vorhandenen Wollschafen

Theater und Kunst.

Großh. Hoftheater. Es ist schon ziemlich lange her, daß die Oper „Toll“ von Rossini nicht mehr gegeben wurde. Sie gehörte früher zum dauernden Bestand des Spielplans und wir erinnern uns ausgezeichneter Leistungen der Hauptpartien des Wertes. Was man auch der alten Oper, die im Jahre 1828 entstand, nachsagt, ihr musikalischer Wert gleicht alles aus. Es ist ja richtig, das Textbuch leidet an starken Mängeln, die Urverfasser desselben, Vis und Zoni, haben sich mehr an eine alte Novelle Florians als an Schillers „Toll“ gehalten. Dafür sind sie auch würdige Epigonen Volkhorns, denn die ganze Fabel ist eine lose Aneinanderreihung von Szenen ohne festen Verband und wäre „Toll“ an und für sich nicht so populär und die Musik Rossinis mit ihren großen und ergreifenden Zügen nicht so herrlich und unverwundlich, würde diese Sorte von „Toll“ wohl mit Recht von der Bühne verbannt bleiben. So aber erkannte Rossini die Bedeutung des Stoffes besser als die „Textmacher“ und brachte sie zur Geltung. Wie sehr aber Rossini in seinem „Toll“ von allen seinen Opern, sowohl in Bezug auf Gehalts- wie Kunstreichheit, abwich, zeigen die drei ersten Sätze der Ouvertüre schon. Sie ist der Form nach eigentlich gar keine Ouvertüre, sondern eine freie Phantasie, aber als solche ein Meisterstück von großer Bedeutung und Schönheit. Im ersten Satze entrollt der Meister ein prächtiges Schweizer Landschaftsbild. Bei dem Gesänge der Violoncelles glaubt man die großartige Natur der Alpen mit ihren Gletschern, majestätischen Felsen, mit ihren Wäldern, Matten und Seen in heller Sonnenbeleuchtung zu erblicken. Nur einzelne Wolken, die Vorboten des nahenden Sturmes, werfen vorüberziehend mächtige Schatten auf die Landschaft. Dann fernes Donnerrollen (Waffen), das Unwetter naht, der Donner rollt stärker, schwarze Wolken ziehen herauf, die Wasser werden unruhig, die furchenden Wellen bäumen sich auf, bis endlich das Wetter mit voller Macht losbricht und die ganze Natur in Aufruhr ist. Doch bald hat der Gewittersturm aufgehört, immer ferner und schwächer grollt der Donner noch durch die Täler, nur einzelne Bogen spritzen noch auf. Da bricht die Sonne wieder durch die sich zerstreunenden Wolken und während das letzte Grollen des Unwetters noch

in der Ferne gehört wird, strahlt die herrliche Natur belebt und erfrischt im neuen Glanze. Es erönt die Scholmei des Alpenbirten, in charakteristischen reizenden Konfigurationen schneigt sich die Fiste dem Thema an. Vis hierher ist die Ouvertüre oder Phantasie ein Meisterwerk, ein Bild des Friedens und musikalischer Landschaftsmalerei. Das nun einsetzende Allegro vivace steht mit dem Vorhergegangenen in keinem Zusammenhang mehr. Es ist ein Galopp — allerdings bedacht sich auch hier der Meister, denn es gibt so faun einen zweiten mehr! — allein dennoch beeinträchtigt dieser brillante Schlußsatz, mit seinen glänzenden Melodien, schmetternden Fanfaren und feurigen pifanten Rhythmen den Eindruck des Ganzen. Man weiß nicht recht woher es kommt und warum es kommt, aber es wirkt zündend und reizt alle mit sich fort, ununterbrochen mit sich fort! So geht es auch durch die ganze Oper, deren musikalische Konstruktion Meisterarbeit, aber aus einer Fülle melodischer Verlen zusammengeleigt ist. Wunderbar ist auch der Anfang der Oper, deren Introduction uns mitten ins Volksleben führt, die prächtigen Chöre, der Gesang des Fährers zc. In immer größeren Zügen bereitet sich die Handlung vor, in ununterbrochener Steigerung folgen Chöre, Duette zc., im zweiten Akte die herrliche Romanze, das hochdramatische Terzett, das geradezu imposante A tutti-Finale, eine geniale Konzeption! Bei dieser Szene kann man wirklich sagen, die Musik ergänzt das, was die Poesie nicht allein auszusprechen vermag. Das A tutti-Finale ist in der Tat der Höhepunkt in dem reichen Künstlerleben Rossinis, es ist ein großartiger Triumph des Chores, die Gesangspartien stehen nicht mehr egoistisch im Vordergrund und das Orchester ist eine selbständige aber doch im Ganzen aufgehende Macht. Ueber diesen großen Moment der A tutti-Szene hinaus gibt es nun in den folgenden Akten keine Steigerung mehr, die Apfelschuh-Szene ist wohl eine spannende, höchst charakteristische, die ebenfalls in strenger Charakteristik gehaltene Ballettmusik, sowie die noch folgenden Szenen und Chöre, sie alle machen noch tiefe Stimmung, aber größere Steigerung nach der A tutti-Szene gibt es doch nicht mehr! Der „Toll“ Rossinis ist schon, trotz seines Alters, eine große Oper im modernen Sinne, der Schwerpunkt liegt nicht im eigentlichen Kunstgange (wie z. B. in seinem

„Barbier von Sevilla“ zc. zc.), deshalb kann die Aufführung mit Sängern der Gegenwart ermöglicht werden und sein musikalischer Gehalt, die unzählbaren charakteristischen und feinsten Züge des ganzen Aufbaus, sichern ihm seinen Platz auch künftig noch auf den Bühnen. Seine Partien sind dankbar und lassen ihn stets willige und gutgehumte Vertreter und vorurteilsfreie und dankbare Hörer finden. Deshalb haben wir uns einmal wieder, wie es Rossini verdient, etwas mehr mit dem Inhalt seines „Toll“ beschäftigt. — Wir haben hier an der Hofbühne im Laufe von 40 Jahren das Werk schon in vorzüglicher Fassung gesehen und hervorragende „Toll“ und „Arnold“ gehört und könnten eine lange Reihe aufzählen. Was aber die derzeitige Besetzung betrifft, so läßt sie manchen Wunsch unbefriedigt. Die Ouvertüre haben wir schon reiner und plastischer gehört, doch läßt sie unter Herrn Hofkapellmeister Lorenz feuriger Führung großen Beifall aus. Die Läden im Orchester machen sich doch zuweilen recht fühlbar. Herrn Wütners „Toll“ ist eine ausgezeichnete Leistung, aber für den Gesang eines Rossini fehlt ihm doch der stimmliche Wohlklang und Glanz der Schmelze. Siewert ist ein gelanglich trefflicher „Arnold“, doch sollte er nicht so sehr auf „Loslegen“ abzielen, ein feiner, in gewissen Linien sich bewegender künstlerischer Vortrag wird viel mehr als ein übertriebener aus Schreien machender Gesang. Das Loslegen scheint jetzt ohnehin wieder bei einigen Sängern Mode zu werden. Von der früheren Besetzung der Hauptpartien waren noch die Herren Wütners und Keller vorhanden. Besterer sang den „Walther Fähr“ befriedigend. Eine gefällige, in gelanglich technischer Beziehung tadellose „Waldide“ bot Frau von Ernst, lebenswüdig und anmutig, wie beinahe in allen ihren Partien war der „Gemmy“ der Frau Müller-Reichel, gut Frau Rosel-Tomschik in der rasch übernommenen Partie der „Hedwig“; die kleineren Partien waren zum Teil gut besetzt, der „Fähr“ des Herrn Wilhelm hatte gute Einzelformen, die aber durch unrein klingende und tremolierende Töne vermischt wurden. Der Chor hielt sich vorzüglich und verdient besonders genannt zu werden; daß die vom früheren Regisseur Schön eingeführt gewesene Idee die Schweizer ohne Waffen zu einer Verschwörung nachts auf dem Hügel erscheinen zu lassen, einer besseren

Logische Auffassung Platz machen mußte, ist zu loben, denn es ist nicht anzunehmen, daß die von allen Seiten argwöhnlich beobachteten Schweizer mit den Händen in den Hosentaschen zu einer Verschwörung gingen. Unser zuverlässiger Stellvertreter berichtet, daß die Oper, die bald mit mehr, bald mit weniger Strichen über die Bühne geht, einen im allgemeinen günstigen Verlauf nahm und die Musik, die da trefflich charakterisiert, wo das Libretto farblose Figuren zeitigt, ihre gute Wirkung nicht verfehlte.
von Stecken.

Großh. Hoftheater. Mit der heiligen Aufmachung des zweiten Teils der Wallensteintrilogie konnte man sich zufrieden geben. Die Aufführung von „Wallensteins Tod“ gibt uns nach der Besprechung des ersten Teils wenig mehr zu sagen, als was wir schon bereits früher erörtert. Herr Baumbach in der Titelrolle wächst in seiner Aufgabe immer mehr aus und wird mit dieser Rolle, in welcher der Künstler, wie beim „Faust“, immer wieder neue Gesichtspunkte findet, die ihn zum weiteren Vertiefen der Aufgabe zwingt, im Laufe der Zeit bald ein einseitigeres Charaktergebilde schaffen. Wir haben erst neulich betont, daß es für den Wimen schwer ist, diesem in der Geschichte schwankenden Charakterbild ein festeres Gepräge zu geben. Herr Baumbach hat noch unermesslich die richtige Auffassung, die nur noch in den Einzelheiten intimere Züge, mehr Realität und weniger Pathos braucht. Daß Herr Pasche („Oskario“) des Schillerischen Diktions nicht beherrschte und die Sätze oft recht abgehackt sich anhören, haben wir neulich erst an dieser Stelle betont. Herr Dappers „Butler“ ist ein markiger alter Soldat, dem aber das sein durchgearbeitete Miensspiel eines Wasserermann abgeht. Im Mittelpunkt stand wieder das herrliche ideale Liebespaar (Thessa und Max), von Frau Ermarth und Herrn Lütjohann, ebenso ideal gespielt. Die Leistungen der Herren Herz, Höder, des Frl. Fraendorfer waren echt künstlerisch. Gut war auch der „Gordon“ des Herrn Max Schneider, die Uebri gen boten zum Teil befriedigendes, zum Teil auch sehr mögliches, wir haben früher m... Dieser kleineren Rollen besser besetzt gesehen.
F.

werden von einer hiesigen Firma fortgesetzt und die als brauchbar herausgefundenen Gegenstände beschlagnahmt. Das Ergebnis der Sammlung ist außerordentlich reich und wird durch noch fortwährend eingehende Sendungen aus dem Lande vermehrt. Am Samstag waren 310 Paketen von 32 beschlagnahmten Frauen hergestellt.

Es ist eine Anregung zur Sammlung von sogenannten verlorenen Wertgegenständen eingegangen. Danach sollen die oft achtlos weggenomlenen Stücke von Kupfer, Messing, Zinn, Aluminium und Gummi gesammelt werden. Es wird beschlossen, für Ende Februar eine Woche zu bestimmen, in der bei den Sammelstellen des roten Kreuzes außer den genannten Gegenständen noch Leder und Stoff angenommen werden. Die Sachen sollen nicht in den Häusern abgeholt, sondern einzeln angemeldet werden. Sie können dann, soweit es sich um schwerere Stücke handelt, in der Wohnung abgeholt werden. Kleinere Stücke werden in den Sammelstellen angenommen.

Für Mitte Februar ist wieder ein Labortag vorzusehen. (Es sei schon jetzt bemerkt, daß unseren braven Schwestern nur mit gutem Material gebildet ist. Mit Nadeln usw., die die Abnehmer selber nicht rauchen können, kann man unsere Feldgrauen nicht erfreuen.)

Es wurde von einer hiesigen Firma, nach dem Muster einer früheren, eine Karte vom östlichen Kriegsschauplatz auf einem Leinwand hergestellt. Dieses äußerst praktische und vorzüglich ausgeführte Werk wird vom roten Kreuz wieder in größeren Mengen angekauft und an die Truppen hinausgeschickt. Die Sammelstelle der ersten Tage ist mit dem nächsten Tage aufgehoben worden.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Chronik.

Faden.

Frankfurt, 31. Jan. Bekanntlich ist die Karls-Luftschiffahrt seit Neujahr durch Kauf an die Stadt Karlsruhe übergegangen. Allgemein war in Arbeiterkreisen die Hoffnung, daß, nachdem die Bahn unter städtischer Verwaltung steht, den Wünschen der Arbeiter mehr wie bisher Rechnung getragen werde. Allein, man hat sich gleich beim ersten Besuch, das an die neue Verwaltung gerichtet wurde, gründlich geäußert. Vonseiten der Arbeiter der Deutschen Reichs- und Munitionsfabriken wurden kürzlich Gesuche mit mehr als 100 Unterschriften eingebracht um Einführung eines Arbeiterzuges abends nach 7 Uhr in der Richtung nach Durmersheim, da die Arbeitszeit bei der oben genannten Firma seit Oktober vorigen Jahres von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr festgelegt wurde. Durch diese Veränderung der Arbeitszeit sind die Arbeiter und Arbeiterinnen eine höchst unangenehme Aufgabe gestellt. Von 6.45 Uhr bis 8.30 Uhr fährt kein Zug. Es ist natürlich kein Vergütungen für die Arbeiter, nach Feierabend um 1 1/2 Stunden herumzusitzen, oder in den in der Nähe befindlichen Wirtschaften das Geld zu vergeuden, damit man wenigstens nicht der unangenehmen Witterung ausgesetzt ist. Man hat das Gefühl, abgesehen und fährt nach dem alten Fahrplan weiter, der schon längst in die Kumpelkammer gehört. Von 6 Uhr abends bis 6.45 Uhr verkehren drei Züge; kann aber absolut keine Veränderung vorgenommen werden? Schon längst wurde von der Gesamtheit der Arbeiter und auch des reisenden Publikums beantragt, daß zwischen dieser Zeit kein Zug verkehrt in der Richtung Durmersheim. Dieser eine Wunsch wurde nicht erfüllt, sondern es wurde eine Abänderung eingebracht. Es herrscht bereits große Entrüstung darüber, daß man Hunderte von Arbeitern die mit diesem Bahne fahren müssen, nicht berücksichtigen.

Am 31. Jan. 1. Febr. Einen solchen Massenverkehr wie am gestrigen Sonntag hat das Albtal schon seit langem, zum mindesten seit Kriegsausbruch, nicht mehr gesehen. Die Zahl der Wintertransporter, unter denen die „Möbde“ überwiegen, war eine selten große. Die Göttinger Möbelbahn war schon gut besetzt, in Döbel und Gerrenals, Frauenalb, Wetzell war ebenfalls sehr stark. Eine hiesige Anzahl Möbelstreifen hatte sich auch nach Reichenbach begeben, wo besonders die Sportreiter reifen Alters und viele Damen sich befanden. Ein Vergnügen eigener Art war die Möbelbahnbesichtigung. Infolge des frühen Abgangs (6.58) des letzten „Hügels“ in Gerrenals war die, welches von Schneehaufen und Rodelschlitten nur so wimmelt, herabzurollen überfüllt, daß die unteren, einseitigen Besenden meist in „orangefarbener“ Zusammenpackung wie die Derringe liegend fest sein konnten, überhaupt nicht mitzukommen, trotz des langen Zuges. Bei anhaltendem Schnee dürfte sich für die Albtalbahn Einlegung zweier Züge, etwa um 10 Uhr früh und um 8 Uhr von Gerrenals, lohnen. Zum mindesten aber empfiehlt sich Sonntags beim Zuge 11.46 Uhr die Offenhaltung eines zweiten Passagierwagens in Karlsruhe und Wegung desselben mit tarifmäßigem und weniger nervösen Abfertigungspersonal, als dies letzten Sonntag der Fall war.

Lokales.

Karlsruhe, 2. Februar 1915.

Se. Exzellenz der Hochh. Herr Erzbischof von Freiburg ist heute vormittag um halb 11 Uhr auf dem Bahnhof hier eingetroffen und von den hochw. H. S. Geill, Hof-Kaplan und Stadtpfarrer Fiemann, als Vertreter der hiesigen Katholiken, begrüßt worden.

Regierungsanweisung. In heutiger außerordentlicher Sitzung befaßte sich der Bezirksrat mit Regelung von Kriegsverpflichtungen, Unterstützung von Familien in den Dienst getretener Mannschaften und ernannte gemäß § 2 Abs 3 der Verordnung vom 23. Januar 1915, die Regelung des Verkehrs mit Postgeräten und Wehrbeständen, die Angehörigen der kommunalverbundenen des Amtsbezirks Karlsruhe.

Na. Der Verkehr im Rheinhafen Karlsruhe im Jahre 1914 betrug rund 1 220 000 Tonnen. Es bedeutet das eine Abnahme von 21 Prozent gegenüber 1913 und 7 Prozent gegenüber 1912. Der Wüchgang in den ersten 3 Monaten des Vorjahres betrug 67 458 Tonnen. Er ist auf die Hälfte in den Monaten Januar und Februar zurückzuführen, welche die Schifffahrt fast beendete. Die Abnahme in den letzten 3 Monaten ist der Mobilisierung und dem Krieg zuzuschreiben. Die Verkehrsabnahme war besonders groß in den Monaten August und September. Trotzdem kann das Ergebnis von 1914 als ein über Erwartung gutes bezeichnet werden, da der Verkehr schon an dem zweiten Kriegsmonat durchschonlich 84 000 Tonnen im Monat betragen hat.

Unfälle. Am 30. v. M. kam ein 63jähriger Steinbruder auf der Treppe seiner Wohnung in der Durmersheimer Straße um und zog sich dabei einen Oberschenkelbruch zu. Am 30. v. M. vormittags zog sich ein Hilfsarbeiter im Kellerraum einer im Bau begriffenen Ausstellungshalle des Festplatzes dadurch einen Unfall zu, daß er beim Aufräumen an zwei aufeinandergestellten Holzgerüsten aus Versehen ein als Stütze dienendes Brettstück wegzog, so daß der obere Holzgerüstkörper auf ihn fiel und ihm eine Quetschung des linken Schenkels verursachte.

Bekanntmachung und Beschlagnahme von Metall.

Das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps erläßt eine Bekanntmachung über die Bekannmachung und Beschlagnahme von Kupfer, Zinn, Aluminium, Antimon und Hartblei.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme ist der am 1. Februar, mittags 12 Uhr, bestehende Zustand maßgebend. Die Einreichungsfrist der Anmeldung läuft mit dem 15. Februar ab. Die Bestände sind in gleicher Weise alle drei Monate aufzugeben. Die Meldezettel sind an die Metallmeldestelle der Kriegsmobilisierungs-Abteilung des Königl. Kriegsministeriums Berlin W 66, Mauerstraße 63/66 vorchriftsmäßig auszufüllen bis zum 15. Februar einzureichen. Die Formulare der amtlichen Meldezettel sind bei den Postämtern I und II erhältlich.

Von der Verordnung werden hauptsächlich betroffen: die genannten Metalle in unzerarbeiteter, vorgearbeiteter und Altmaterial-Zustand, sowie Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind. Gebrauchsgegenstände für den eigenen Haus- und wirtschaftlichen Betrieb sind ausgenommen. Ausgenommen sind weiter: Vorräte an Kupfer bis 300 Kilogramm, Zinn bis 50 Kilogramm, Zinn Aluminium und Antimon bis 100 Kilogramm, bei Hartblei bis 300 Kilogramm.

Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen entnommen werden diejenigen Mengen, die zur Herstellung von Kriegsvorgängen im eigenen oder fremden Betrieb notwendig sind; ferner solche, die für Friedenslieferungen von am Metall im Arbeitsbetrieb befindlichen Stücken notwendig sind und nicht durch andere Metalle ersetzt werden können, falls die Stücke bis 1. März fertig sind; ferner diejenigen Mengen, welche für Ausbesserungen zur Aufrechterhaltung des eigenen oder fremder Betriebe unbedingt erforderlich sind und nicht durch andere Metalle ersetzbar sind.

Jede Verletzung der Verfügung (worunter auch verpackte oder unvollständige Abgabe fällt, sowie jedes Anzeigen zur Verletzung der Verfügung) wird, soweit nicht nach den allgemeinen Gesetzen höhere Strafen verhängt sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Vom Krieg.

Eine bedeutungsvolle Warnung des Chefs des Admiralstabs.

Berlin, 2. Febr. (M.L.B. Amtlich.) In seiner heutigen Ausgabe wird der Reichs- und Staatsanzeiger folgende amtliche Bekanntmachung bringen:

Berlin, den 1. Februar 1915, Bekanntmachung: Große ist im Begriffe, zahlreiche Truppen und große Mengen von Kriegsmaterial nach Frankreich zu verschieben. Gegen diesen Transport wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln vorgegangen. Die friedliche Schifffahrt wird vor der Annäherung an die französische Nord- und Westküste dringend gewarnt, da ihr bei Verwechslung mit Schiffen, die Kriegszwecken dienen, ernste Gefahr droht. Dem Handel nach der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine: gez. v. Bohlf.

Ein kaiserliches Lob der Landwehr.

Berlin, 1. Febr. Der Kriegsberichterstatter der Nordd. Allg. Zeitung berichtet aus dem Großen Hauptquartier, daß die Rede, die der Kaiser an seinem Geburtstag an ein mitteldeutsches Landwehrbataillon hielt, das bisher im Großen Hauptquartier Dienst getan hat und jetzt zur Front abgerückt ist, folgendermaßen lautete: Guten Morgen Landwehr! Ich spreche Euch, Kameraden wegen Eurer Ausdauer, daß Euer aller Wunsch an die Front zu kommen, in Erfüllung geht, und meines Dank, daß Ihr Eure Sache hier so gut gemacht habt. Ich war sehr zufrieden mit Euch. Ich weiß, was ich an meiner Landwehr habe. Landwehr, wo die Landwehr vor den Feind gekommen ist, hat sie sich glänzend geschlagen, sowohl im Osten, wie in den Vogesen. Erst kürzlich war es die Landwehr, die mit Feindberührung eine wichtige Höhe geisterte und den Feind hinuntergeworfen hat. Also macht es eben so. Acht wohl, Kameraden. Meine Segenswünsche begleiten Euch.

Nachdem der Kaiser von dem das Bataillon vorführenden Oberstleutnant erfahren hatte, daß es in den Bereich der Armee des Kronprinzen abrückte, wandte er sich lächelnd noch einmal an die Mannschaften und sagte: „Na, da trifft Ihr meinen Sohn!“ Das Bataillon antwortete mit einem fröhlichen Hurra auf den Kaiser.

Urlaub zu landwirtschaftlichen Arbeiten.

Paris, 2. Febr. (M.L.B. Nicht amtlich.) Auf Antrag des Landwirtschaftsministers hat nach einer Mitteilung des Temps der Kriegsminister beschlossen, daß den Mannschaften der Territorialarmee, die in den Innungen Dienst tun und im Privatleben den landwirtschaftlichen Beruf ausüben, zur Ausbeute und zu dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten ein 14-tägiger Urlaub gewährt wird.

Aushebung in Frankreich.

Paris, 2. Febr. (M.L.B.) Nach dem Temps sind die Aushebungsarbeiten für die Jahressklasse 1916 in Paris gestern beendet worden. Von 18 000 Stellungsplätzen wurden ungefähr 12 000 als tauglich befunden. Das Ergebnis bleibt hinter dem für die Jahressklasse 1915 zurück, doch erklärt der Temps dies noch als sehr befriedigend.

Strasbourg (Elsch), 2. Febr. (M.L.B.)

Die amtliche Straßburger Korrespondenz vom 1. Februar veröffentlicht eine Bekanntmachung des Oberbefehlshabers der Armee-Abteilung Falkenhäuser der zufolge allen französischen Militärpersonen, die sich im Bereich der Armee-Abteilung Falkenhäuser noch verborgen halten und ihren Selbstbestimmern Generalpardon genährt wird, falls sie sich bis zum 10. Februar 1915

freiwillig bei der Militärbehörde stellen. Wer nach diesem Tage ergriffen wird, gilt als Spion. Schwere Strafe nach den Kriegsgeetzen trifft denjenigen, welcher Spione verbirgt.

Strasbourg (Elsch), 2. Febr. (M.L.B.) Die vierzehnte Gabeliste der Kriegsspende für Elsch-Lothringen schließt ab mit Mark 1 845 814,26.

Büch, 1. Febr. (M.L.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Neuen Zürcher Zeitung begibt sich Prinz Georg von Serbien zur Erholung von seiner Verwundung an die französische Mittelmeerküste.

London, 2. Febr. (M.L.B.) Die Brotpreise in der Provinz sind auf 8 Pence für den 4 Pfundloib gestiegen.

London, 2. Febr. (M.L.B. Nicht amtlich.) Die Dampfer „Aureus“ und „Ara“, die gestern in Grenad anlangen, wären beinahe einem deutschen U-Boot zum Opfer gefallen. Die „Ara“ fuhr von Liverpool nach Gladstone, etwa in der Höhe von Koresambe, mehrere Meilen vom Ufer entfernt, als den beiden Schiffen ein deutsches U-Boot sich zeigte. Dies war jedoch so sehr mit einem dritten Schiff beschäftigt, daß beide Dampfer unbehelligt davon kamen.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Gotha, 1. Febr. (M.L.B. Nicht amtlich.) Am Samstag 4 1/2 Uhr stieg auf dem Flugplatz der Jagdverfe der Flieger Oswald Kahl auf einem Zweidecker in beträchtliche Höhe auf. Gegen 5 Uhr stürzte plötzlich das Flugzeug ab und begrub den Flieger unter sich, jedoch der Tod sofort eintrat.

Berlin, 1. Febr. Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus München: Der Geh. Kommerzienrat Sedlmayr ist nach langem Leiden im Alter von 67 Jahren gestorben.

Berlin, 1. Febr. Die Vossische Btg. meldet aus München: In Südbayern sind in der letzten Nacht ungeheure Schneemassen niedergegangen. Infolgedessen ist der Eisenbahn- und Postverkehr sehr erschwert. Aus den Bergen werden einzelne schwere Unfälle beim Eisfahren und Rodeln gemeldet.

Karis, 2. Febr. (M.L.B. Nicht amtlich.) Im Senat wurde der Senator Cubinet zum Präsidenten gewählt. Vizepräsidenten wurden: Chauvemp, Delaville, Ventral und Pierre Baudin.

Marietta, 2. Febr. (M.L.B. Nicht amtlich.) Der amerikanische Exportdampfer „Akon“ ist hier eingetroffen, um die für die Auslieferung in San Francisco bestimmten Gegenstände an Bord zu nehmen.

Rom, 2. Febr. (M.L.B.) Dissertatore Romano gibt bekannt, daß diejenigen Bischöfe, die aus irgend welchen Gründen das päpstliche Dekret vom 10. Januar mit der Anordnung besonderer Gottesdienste und Gebete um Frieden nicht erhalten haben und deshalb diese Gottesdienste nicht mehr für Sonntag, den 7. Februar vorbereiten können, ermächtigt werden, diese Gottesdienste und Gebete auf Sonntag, den 21. März zu verlegen, wie es für die Gebiete außerhalb Europas festgelegt ist.

London, 2. Febr. (M.L.B. Nicht amtlich.) 200 Autounterstützungen sind in den Ausstand getreten.

London, 1. Febr. (M.L.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Calcutta: Die „Dacia“ ist gestern mittag mit der Bestimmung Rotterdam in See gesunken.

London, 2. Febr. (M.L.B. Nicht amtlich.) Die Daily Mail erfährt aus Mexiko, daß Carranza die Anhänger Zapatas in einer Vorstadt Mexicos geschlagen habe und die geslagene Armee verfolge. General Obregon habe einen Erfolg veröffentlicht, durch den die unter der Herrschaft Villars herausgegebenen Papiergelder für ungültig erklärt wurden.

Die Reichsverteilstelle für Brotgetreide und Mehl.

Berlin, 1. Febr. (M.L.B. Amtlich.) Zu Mitgliedern der zur Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl gebildeten Reichsverteilstelle sind dem Reichsanzeiger zufolge bestellt worden: Als Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrates Graf Schwerin-Löwitz, als Stellvertreter Dr. Kade, Generalsekretär vom Deutschen Landwirtschaftsrat, als Vertreter des Deutschen Handelstages Dr. Kämpf, als Stellvertreter Dr. Soetbeer, Generalsekretär vom Deutschen Handelstages, als Vertreter des Deutschen Städteverbandes Dr. Voth, Syndikus des Deutschen Städteverbandes, als Vertreter der Reichsverteilstelle für ihren Sitz in Berlin W. 119, Ufer Nr. 8. Zum Vorsitzenden ist der Präsident des Statistischen Amtes Dr. Delbrück ernannt worden.

Berlin, 1. Febr. (M.L.B. Amtlich.)

Der Bundesrat hat dem Entwurf einer Bekanntmachung über die Vorratserhebungen zugestimmt. Es handelt sich um eine Verordnung über die Vorratserhebungen, die die früheren Bundesratsverordnungen über die Vorratserhebungen vom 24. August und 15. Oktober 1914 zusammenfaßt und sie nach folgenden zwei Richtungen ergänzt: Einmal wird bestimmt, daß die Auskunft über Vorräte nicht bloß durch unmittelbare behördliche Befragung der Auskunftsstellen, sondern auch durch öffentliche Bekanntmachung erfordert werden kann. Sodann werden die Strafbestimmungen dahin verändert, daß bei vorsätzlicher Verletzung der für die Auskunftserteilung gegebenen Vorschriften eine Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark verhängt werden kann und die verhängenen Vorräte im Urteil als für den Staat verfallen erklärt werden können.

Das Erdbeben in Italien.

Berlin, 1. Febr. Die Vossische Zeitung meldet aus Rom: Nach anhaltenden Stürmen und Schneefällen ist jetzt im Erdbebengebiet besseres Wetter eingetreten, jedoch mit der Errichtung von Baracken begonnen wurde. — Bisher sind 2000 von den 30 000 Opfern bestattet worden. Für 50 000

müß ein neues Obdach geschaffen werden. Etwa 6000 Holzhäuser sollen im Laufe des Sommers errichtet werden.

Schlechte Lage des sibirischen Pelzhandels.

Zürich, 1. Febr. (M.L.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Neuen Zürcher Zeitung hat der Dumaabgeordnete Wajrotin jüngst Sibirien bereist. Er wohnt u. a. einer Verammlung des Bärenkomitees in Irkutsk bei. Interessant war besonders die Erörterung über die Lage des Pelzhandels, wobei sich herausstellte, daß infolge des Krieges sämtliche geschäftliche Verbindungen Sibiriens mit dem Ausland eingestellt werden mußten. Es wurde anerkannt, daß Leipzig das Exportzentrum sei. Einen Ausweg hat die Verammlung nicht gefunden.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 2. Februar 1915.

Ein gestern über Südosteuropa gelegenes Hochdruckgebiet hat sich verflüchtigt und weiter nordwestwärts über Mitteleuropa ausgebreitet. In seinem Bereich herrscht teils heiteres, teils neblig-fogiges Wetter. Gleichzeitig hat sich die vor der norwegischen Küste gelegene Depression weiter vertieft und dadurch bis an die Nordküste herein drückte. Infolge dessen sind die Barometrischen im Küstengebiet zu sinken, daß die Depression den hohen Druck wieder zurückdrängen und sich binnenwärts ausbreiten wird; es ist daher noch vorübergehendes Aufklaren neuerdings Zunahme der Wolkung, später Niederschläge und Erwärmung zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Februar, Barometer, Temperatur, Wind, Himmel. Rows for 1. Mittags 2° N., 1. Nachts 9° N., 2. Morgens 7° N., and daily temperature and precipitation data.

Wasserstand des Rheins am 2. Februar früh. Schutterinsel 101, gestiegen 4. Rehl 197, gestiegen 4. Wetzlar 349, gefallen 7. Mannheim 278, gefallen 7.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 30. Jan. Viehmarkt. Freitag 1915. 23 Ochsen 23 St., Bullen 42 St., Kühe 8 St. und Arien 119 St., gering gebrühtes Jungvieh (Ferkel) — St., Rinder 319 St., Stallmähe — St., Eidamschafe — St., Schweine 1263 St. Es wurde bezahlt für 50 Stilo Schlachtwert: Minder, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezeugen haben (ungepaart) 93-95 Mark, vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4-7 Jahren 90-100 Mark, junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene Ochsen 91-93 Mark, mäßig gewachsene junge und gut gebrühtere Ochsen 88-90 Mark, Bullen, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 85-87 Mark, vollfleischige jüngere 82-84 Mark, mäßig gewachsene junge und gut gebrühtere ältere 78-81 Mark, Kühe, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 92-94 Mark, vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 78-80 Mark, wenig gut entwickelte jüngere Kühe 88-92 Mark, mäßig gewachsene Kühe 74-76 Mark, gering gebrühter Kühe 60-71 Mark, Rinder, mittlere Maße und beste Saugkälber 88-93 Mark, geringere Maße — gute Saugkälber 82-90 Mark, geringere Saugkälber 75-87 Mark, Weidemalchschafe, Mastlammern 90-100 Mark, geringere — unmer und Sch. 80-90 Mark, Schweine, vollfleischige Schweine von 100-120 Pfd. (200-240 Pfd.) Weidemast — Mark, vollfleischige Schweine von 80-100 Pfd. (160-200 Pfd.) Weidemast 82-86 Mark, vollfleischige, Saugkälber unter 80 Pfd. 140 Pfd.) Weidemast 76-80 Mark. Lebzendig des Quartes lebte 11.

Karlsruhe. (Schlachthof.) In der Woche vom 25. Jan. bis 30. Jan. 1915 w. i. die Schlachtopfer geschlachtet: 2063 Stück Vieh und zwar: 365 Stilo Großvieh (28 Ochsen, 140 Rinder, 13 Kühe, 60 Ferkel), 374 Rinder, 1276 Schweine, 26 Hammel, 1 Ziege, 1 Reiter, 0 Hering, 10 Pferde, 9360 Stilo Gänse wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt.

Donaueschingen, 28. Jan. Auf dem gestrigen, sehr gut besuchten Vieh- und Schweinemarkt wurden für Ochsen Preise erzielt, wie sie schon lange nicht mehr dagewesen sind. Auch beim Schweinehandel macht sich ein ganz bedeutender Preisaufschlag geltend, der Jungviehhandel erweist sich dagegen als sehr flau. Laut amtlicher Notierung gestalteten sich die Preise folgendermaßen: Aufgeschlachtet waren 203 Stück Rindvieh, 101 Käufer und 308 Milchschweine. Die Zahl der auf dem Markt abgeschlossenen Rindviehkäufe betrug 170. Die Preise stellten sich folgendermaßen: Ferkel 280-450 Mark, Ochsen 300-800 Mark, Stiere 150 bis 280 Mark, Kühe 100-500 Mark, Kalbinnen 290 bis 600 Mark, Rinder 140-270 Mark, Rinder 145-170 Mark, Milchschweine 14-35 Mark, Käuferfleisch 40-70 Mark. Die Preussisch-Süddeutsche Maschinenlotterie. Einem Merkblatt der Generaldirektion zur Wiederherstellung der Ziehungen der 5. (231.) Klassenlotterie entnehmen wir folgende Angaben:

Für die Spieler, die ihre Lose 2. Klasse bereits erneuert haben, erübrigt sich ein besonderer Hinweis. Alle anderen Lose 2. Klasse müssen bis zum letzten Erneuerungstage, dem 8. Februar 1915, rechtzeitig und planmäßig erneuert werden. Hierzu gehört außer der Entrichtung des Einsatzes die Vorlegung des Loses 1. Klasse. Nur der Besitz dieses Vorklasseloses gewährt ein planmäßiges Anrecht auf das Erneuerungslos 2. Klasse. Die Erneuerung zu den folgenden Klassen vollzieht sich planmäßig in derselben Weise.

Voraussetzungen aber werden diesmal nicht sämtliche Lose 2. Klasse rechtzeitig und planmäßig bis zum 8. Februar 1915 erneuert werden können — dieselbe Schwierigkeit wird sich unter Umständen sogar auch nach den folgenden Klassen zeigen. Zu solchen Fällen werden daher die zuständigen Einnehmer den Spielern rechtzeitig entgegenkommen. Vor allem wird denjenigen Spielern, die ihre Lose erst nach Ablauf der vorstehend bezeichneten Erneuerungstermine abfordern, das Erneuerungslos noch bis zum Tage der Ziehungstermin ausgehändigt, falls es nicht bereits vorher planmäßig von einem anderen erneuert worden ist.

Des weiteren werden die Lose, die nicht rechtzeitig erneuert sind, für die bisherigen Spieler der 5. (231.) Lotterie von Klasse zu Klasse breitzugehalten, soweit sie nicht inzwischen gezogen sind. Sie werden gegen Zahlung der rechtlichen Einsätze, also unter Anrechnung der bereits gezahlten Einsätze, den Spielern ausgehändigt, wenn diese sich dem zuständigen Einnehmer gegenüber als Spieler dieser Lotterie ausweisen.

Carl Schöpff Karlsruhe Marktplatz.

Doppelte Rabattmarken
oder
10% Barabzug 10%
auf sämtliche

Weisswaren
Damen- und Kinder-Wäsche
Aussteuer-Artikel
Teppiche, Gardinen
Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Woll- und halbwollene Flanelle
Baumwollwaren
Fertige Schürzen
Herren- und Knaben-Anzugstoffe
etc. etc.

Schwarze, weisse
und farbige **Kleiderstoffe**
für **Kommunion u. Konfirmation**
solide, modernste Webarten, besonders
vorteilhafte Posten.

Beginn: **Montag 1. Febr.** Schluss: **Montag 8. Febr.**
Sonder-Verkauf
Weisse Woche.

Der diesjährige, mit besonderer Sorgfalt vorbereitete und mit ganz hervorragend niederen Angeboten reichlich ausgestattete „Sonder-Verkauf“ bietet sowohl in wollenen, baumwollenen, wie leinenen und halbleinenen Geweben, beste und billigste Kaufgelegenheit und kann zur Deckung des in absehbarer Zeit vorliegenden Bedarfs — zumal die Vorräte in Rohware sehr knapp und teuer sind — nicht genug empfohlen werden. Die an massgebenden Stellen zur richtigen Zeit bewerkstelligten grossen Abschlüsse bürgen unbedingt für guten und billigen Einkauf.

In **Damen- u. Kinder-Konfektion**
ist die Auswahl noch sehr gross und die angezeigten
ganz bedeutend herabgesetzten Verkaufspreise
bleiben in Kraft. Ein Modewechsel ist für kommende Saison nicht zu erwarten.

Während der
Weissen Woche

bringe ich

Grosse Posten

Damen- und Kinder-Wäsche

die durch die Ausstellung im Aussehen gelitten haben,
zu ausserordentlich billigen Preisen
zum Verkauf.

Eine Partie

reinwollener gestrickter **Blusenschoner, weiss**
per Stück Mk. 1.80.

Auf alle Einkäufe, Garne und Markenartikel ausgeschlossen, während dieser Woche

10% Rabatt.

Leopold Kölsch

Stammhaus
gegr. 1844.

Karlsruhe, 211 Kaiserstrasse 211.

Fernsprecher
No. 160.

Die Kreuzesfahne im Völkerrkrieg

Erwägungen, Ansprachen und Predigten, gesammelt und herausgegeben von Dr. F. Schöfer, fortgesetzt von Dr. A. Kiefer

Neu: VI. Bändchen: Fastenzeit

Erste und zweite Auflage. 8° (VIII u. 172 S.) M 1.80; geb. in Leinw. M 2.80

Inhalt: 1. Teil. Einleitung: Vom Ruhweg der Vorkehrung im Völkerrkrieg. Fastenwachen eines Feldgehilfen. — 2. Teil. Kriegsnot und Kreuzestrost. 6 Fastenpredigten von Dr. A. Kiefer. 1. Delbertrauer und Delbertraue. 2. Christi Bekenntnis in der Leidensnacht. 3. Eere homo! 4. Das Gottesgericht. 5. Christus und sein Kreuz. 6. Der Tobemst Christi. — 3. Teil. Unser abernatürliches Leben. Sonntagspredigten für die Fastenzeit. 1. Unser Leben ein Kampf. (Predigt auf den 1. Fastensonntag, von Dr. F. Nies.) 2. Das Leben der Buße, verliert durch die Gnade. (Predigt auf den 2. Fastensonntag, von Dr. A. Baumteiler.) 3. Unser Leben, geküßt durch die heilige Geist. (Predigt auf den 3. Fastensonntag, von Dr. R. Rapp.) 4. Unser Leben, geküßt durch die heilige Kommunion. (Predigt auf den 4. Fastensonntag, von Dr. F. Nies.) 5. Unser Leben, südelos nach Gottes Geboten. (Predigt auf den 5. Fastensonntag, von Dr. R. Kiefer.) 6. Unser Leben, eine Nachfolge Christi. (Predigt auf den Palmsonntag, von Dr. E. Krebs.) — 4. Teil. Verschiedene Predigten. 1. In der Leidenschule der Schmerzensmutter. (Predigt von Dr. F. Nies.) 2. Die Herzen vieler werden offenbar durch Christi Leiden. (Karfreitagpredigt von Dr. F. Nies.) 3. Surrexit Christus spes mea. (Osterpredigt von Dr. F. Nies.) 4. „Da wurden ihre Augen aufgetan, und sie erkannten ihn.“ (Predigt für Akademiker von Dr. Kiefer.)

Das Fastenbändchen der „Kreuzesfahne“ ist durch seinen reichen Inhalt geeignet, dem Seelorgelern das Predigtamt in der vielbeschäftigten Fastenzeit zu erleichtern und als passende Fastenlektion unsern Kriegern im Feld oder Bazarrett und „uns dabei“ zu dienen.

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau.

Zu beziehen durch die:

Literarische Anstalt, Freiburg im Breisgau.

Herdersche Buchhandlung, Karlsruhe, Herrenstrasse 34.
F. J. Gottsche Buchhandlung, Gaubergs Hofheim.

Druck u. Verlag von Zeitschriften u. Werken

übernimmt bei mäßiger Preisberechnung die
Buchdruckerei „Badenia“ Karlsruhe (Baden).
Anfragen erbeten. Kostenberechnung bereitwillig.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine treubesorgte Gattin und gute Mutter

Barbara Ditter

nach langer Krankheit, im Alter von 54 Jahren, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, durch einen sanften Tod zu erlösen.

Um stille Teilnahme bitten

Karlsruhe, 2. Februar 1915

Die trauernd Hinterbliebenen:

K. Ditter, Schreiner.

K. Ditter.

Frieda Müller.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Pfannkuch & Co Für Feldpakete

als Beipack in
Zubeh. verpackt

Kond. Milch

Honig

Butter

Marmelade

verschiedene Sorten

Fleischpasten

Delikatess-Senf

Ferner:

Sehr praktisch!

leere Zubeh.

zum Selbstfüllen

20 und 30 Pfg.

Dieselben wolle man vor dem Füllen mit warmem Wasser ausspülen.

„Gefabu“

Kaffee-Würfel

und Tabletten

Lee-Bomben

mit Zucker 10 Pfg.

Kamillen- und Pfefferminz-Lee

Palet 10 Pfg.



Lange schwarze

Frauen- Mantel

Nr. 14²⁵

Wilhelmstrasse 34, 1 Tr.

Kath. Mütterverein St. Bonifazius.

Unsere Vereinsangehörigen werden hierdurch in Kenntnis gesetzt, daß aus ein treues Mitglied, Frau

Barbara Ditter

durch den Tod entziffen wurde.

Wir empfehlen die Seele der Verstorbenen dem Gebete aller Mitglieder und bitten um zahlreiche Beteiligung beim Seelenbegängnis. Dasselbe findet statt Donnerstag, den 4. Febr. 1915, nachm. 2 Uhr.

Der Vorstand.

Die heil. Messe wird am Sonntag verhandelt.

Ebersberger & Rees Zuckerwarenfabrik

Laden:
Kronenstr. 48.

Als Beipack zu

Liebesgaben

empfehlen wir

Schokolade- und Rum- Lebkuchen

„Eresa“

Gewürz-lebkuchen

Dicke Lebkuchen

norddeutsche Art

10 Pfg.-Nürnbergerle

in Carton von 5 Stück

Friedrichsdorfer Zwieback

1 Paket 20 Pfg.

Maschinenwickelte Husten-Bonbons

Die beliebten und nahrhaften

Milch- und Rahm-Bonbons

lose oder in Beutel

Schokoladen

grosse Auswahl verschiedener

Qualitäten, erstklassige

deutsche Erzeugnisse

Ebersberger & Rees Zuckerwarenfabrik

Laden:
Kronenstr. 48.

Seien Einleitung von 20 Pfg. werden

hier jedem eine Probe selbstgebackten

Rot- und Weisswein

nach Bestellung. Rein Weisse, da wir nicht

gekauften ohne Weissez unterkunft zu

erhalten. — 18. Wegen eigener Weinberge

an Rur u. Rhein. Gahr. Best. Abweil-

Druckfaden

jeglicher Art fertigt schnellstens an

„Badenia“, Akt.-Ges. für

Druck und Verlag, Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, seinen treuen Diener,
den hochw. Herrn

Aloysius Zähringer

Pfarrer a. D. von Leipferdingen (Amt Engen)

heute nach kurzem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten die hochw. Herren Mitbrüder um ein Memento und die Gläubigen um das Gebet für den Verstorbenen.

Ueberlingen, den 1. Februar 1915.

Im Auftrag:

A. Schwarz, Stadtpfarrer.

Die Beerdigung findet am Donnerstag vormittag statt. Um 9 Uhr ist Totenoffizium, Predigt, Seelenamt in der Franziskanerkirche, dann Beerdigung.

Beicht- und Kommunion-Zettel

in verschiedenen Ausführungen

1000 Stück von Mk. 2.20 an incl. Orts-Eindruck

liefert

**Buchdruckerei „Badenia“
(Bad. Beobachter) Karlsruhe.**

Frauen und Mädchen

für ihre

Garderobe

selbst anfertigen unter fachm. An-

leitung; event. auch in den

Abendstunden.

Waldfhornstrasse 18, 2. Stod.

Bekündigungsstafel

Stammholz-Verfeinerung

der Gemeinde Denzbach Amt Aueren

(Baden) am Samstag, den 6. Febr.,

vorm. halb 12 Uhr, anfangend im

Rathaus daselbst.

Vom 1. bis 7. Februar

Pfundwoche

für Feldpostbriefe!

Neue solide Packungen

mit echtem Cogase à 1.45

„echtem“ Aarschenwasser à 1.60

empfiehlt

Max Homburger

Hoflieferant

30 Kronenstrasse und Kaiserstrasse 124a